

Die Frau vom Hause.

---

Ein Lustspiel.

## P e r s o n e n .

Hamster.

Frau Hamster.

Rosalie, ihre Tochter.

Minette, ihre Nichte.

Lieutenant Flammberg.

Treuhund.

Quecke, ein Gutsbesitzer.

Hans Quecke, sein Sohn.

Der Kutscher.

Der Hausknecht.

Die Köchin.

---

## Erster Act.

---

(Ein Zimmer in Hamsters Hause.)

### Erste Scene.

Minette

(am Tische sitzend vor einem Haufen alter Brief-Couverts, ist eingeschlafen).

Rosalie (tritt herein).

Ich glaube gar du schläfst Minette?

Minette (erwachend und gähnend).

Kein Wunder. Ein schöner Lebenslauf!

Mit langer Weile gehen wir zu Bette,

Mit langer Weile steh'n wir auf.

Rosalie.

Wir sind allein, so laß uns schwagen.

Was seh' ich! Briefe?

Minette.

Nur leere Couverts.

Ich soll die Siegel herunter krachen;

Ein Zeitvertreib für Geist und Herz.

Rosalie.

Wozu?

Minette

Ey! alle diese Tiegel —  
 Nichts geht verloren hier im Haus —  
 Schmilzt die Mama in einem Tiegel  
 Und macht sich neue Stangen daraus.

Rosalie.

Sehr wirthschaftlich.

Minette.

Das muß man sagen,  
 Sie weiß und calculirt haarscharf,  
 Wie viel zur Noth ein leerer Magen  
 In vier und zwanzig Stunden bedarf.

Rosalie.

Sie ist meine Mutter, darum schweige.

Minette.

Sehr wohl, ich kenne meine Pflicht  
 Und tanze gern nach jeder Geige,  
 Nur hungern kann ich nicht.  
 Noch gestern Abend die Wassersuppe,  
 Zehn graue Erbsen schwammen drin;  
 Das ist ein Souper für eine Puppe,  
 Ist's meine Schuld daß ich's nicht bin?  
 Und wenn ich aus Erinnerung schöpfe,  
 Da schweben vor den Augen mir

Egyptens fleisch = gefüllte Löpfe!  
 Vor Wehmuth weinen möcht' ich schier!  
 Die gute Tante, die Sie erzogen  
 Am Ufer der geliebten Spree,  
 Hat uns das Brot nicht zugewogen,  
 Gab nicht Cichorien statt Kaffeh.

Rosalie (seufzend).

Sie starb.

Minette.

Ja leider mußte sie sterben!

Zwar noch im Tode wollte sie  
 Ihr ganzes Vermögen auf uns vererben —

Rosalie.

Das ist geschehn.

Minette.

Ja, aber wie?

Raum sind bepackt wir angekommen,  
 So hat die Frau Mama sogleich  
 Die Erbschaft in Beschlag genommen.  
 An leeren Koffern sind wir reich.

Rosalie.

Geduld! wenn Flammberg's Lieb' und Irene  
 Durch Trennung keine Wechsel litt,  
 So darf ich hoffen, daß auf's neue  
 Mein Glückstern aus der Wolke tritt.

Minette.

Ja doch! man weiß schon wie sie lieben,  
 Die lustigen Herrn vom Militär.  
 Er hat ja nicht einmahl geschrieben,  
 Noch weniger kam er selbst hierher.  
 Geschworen? Pah! die Herren halten  
 Mit großer Strenge ihr Ehrenwort,  
 Doch Liebeschwüre wenn Herzen erkalten?  
 Der Rauch geht mit der Flamme fort!

Rosalie.

Willst du den Glauben an ihn zerstören?  
 Bin ich doch kaum vier Wochen hier;  
 Er zog zu Felde mit feindlichen Heeren —  
 Wie konnt' er schreiben? wie kam' er zu mir?

Minette.

Warum denn nicht? es geht im Kriege  
 Oft wunderbarlich und hastig zu,  
 Und Mars verschafft durch seine Siege  
 Der Venus oft ein Rendezvous.  
 Man sagt, es soll auf wenig Meilen  
 Ein Corps von feindlichen Truppen stehn,  
 Ist er dabey, so wird er eilen  
 Die Herzgeliebte wieder zu sehn.

Rosalie.

Er mußte mir schwören sein Leben zu schonen.

Minette.

Es ist ja nur eine off'ne Stadt  
 Und keine Festung, die wir bewohnen;  
 Der ganze hochlöbliche Magistrat  
 Geht ihm beym ersten Schuß entgegen,  
 Und wir, wir wollen die Blumen streun.

(Es wird inwendig geklingelt.)

O möchte heute noch sein Degen  
 Aus diesem Kerker uns befrey'n!

(Es wird abermahls geklingelt.)

Was mag das hastige Klingeln bedeuten?  
 Ich muß doch hören was sich begab.  
 Mama pflegt selten zweymahl zu läuten,  
 Sie nutzt nicht gern die Klingel ab (Sie geht ab).

Zweyte Scene.

Rosalie allein.

Ist's ein Verbrechen ihn zu lieben,  
 Weil er im feindlichen Heere sicht?  
 Sein Nahm' ist mir ins Herz geschrieben,  
 Die Politik versteh' ich nicht.  
 Man schwätzt von Freyheit und von Ehre,  
 Wir fragen: ob das Herz gewinnt?

Denn unser Vaterland ist Cythere,  
Wo Freund und Feind willkommen sind.

Dritte Scene.

Minette. Rosalie.

Minette.

Da haben wir's! ein neues Wunder!  
Mama wird sterben.

Rosalie (katzig).

Ist sie krank?

Minette.

Nicht doch, sie war noch nie gesunder.  
Sie schluckte gestern einen Trank,  
Einst für den seligen Koch verschrieben;  
Zwar fehlt ihr nichts, die Wangen blüh'n,  
Doch war die Hälfte übrig geblieben,  
Die wegzuworfen bedenklich schien.  
Wie wohl man sich darnach befindet,  
Rühmt' Sie mir eben als probat,  
Allein ich habe ganz andere Gründe,  
Zu glauben daß ihr Ende naht.  
Sie will tractiren! so wahr ich lebe!  
Ein Schmaus in dieser theuern Zeit!



Daß Gott mir meine Sünden vergebe!

Da ist doch wohl der Tod nicht weit?

Rosalie.

Mama tractiren? welche Gründe?

Minette.

Auch diese kenn' ich leider schon!

Ich soll sogleich das Hausgesinde

Hierher berufen zur Instruction.

Sie mögen vor der Hand nur wissen:

Es kommt ein Bräutigam. Ja, ja,

Er steckt schon hinter den Coulissen,

Eh' wir's vermuthen, ist er da. (us.)

Rosalie allein.

Minette! höre doch! was soll das heißen?

Ein Bräutigam? von dem mir nichts bewußt?

Zürwahr, sie stieß ein kaltes Eisen

Mit diesem Wort in meine Brust!

(sie sieht ihren Vater kommen.)

Mein Vater! der soll mir erklären —

Gewiß auch schützen wird er mich.

### Vierte Scene.

Rosalie. Hamster.

Rosalie.

Guten Morgen, mein Vater! was muß ich hören!

Hamster.

Was mußt du hören meine Tochter? sprich.

Rosalie.

Mein Bräutigam soll heute kommen.

Hamster.

Dein Bräutigam? so?

Rosalie.

Ist das denn wahr!

Hamster.

Ich habe noch nichts davon vernommen.

Rosalie.

Sie nicht? das wäre wunderbar.

Hamster.

Wer ist er denn?

Rosalie.

Sie muß ich fragen.

Hamster.

Mi ch Kind? da kommst du unrecht an.

Mir pflegt dergleichen man nicht zu sagen.

Rosalie.

Sie find doch Vater, Herr und Mann?

Hamster.

Das Herr seyn ist gar oft beschwerlich,

Das Mann seyn gilt nicht viel im Haus;

Die stolzen Titel sind entbehrlich,

Was kömmt am Ende dabey heraus?

Ich streite nicht gern mit Frauenzimmern,  
Zufrieden, wenn mein Pfeifchen glüht,  
Mag mich um das nicht gern bekümmern,  
Was in der Haushaltung geschieht.

Rosalie.

Der einz'gen Tochter Glück auf Erden  
Ist keine ökonom'sche Pflicht.

Hamster.

Du wirst von mir gesegnet werden,  
Das ist genug, mehr fodre nicht.

Rosalie.

Mit einem Wort: ich muß bekennen —  
Ich liebe einen Andern schon.

Hamster.

In Gottes Nahmen.

Rosalie.

Ich will ihn nennen.

Hamster.

Wozu?

Rosalie.

Ihr künftiger Schwiegersohn?

Hamster.

Ist mir willkommen, nota bene!  
Wenn meine Frau ihn acceptirt.  
Mir wird die Wahl der Schwiegerföhne  
Gelegentlich notificirt.

Rosalie.

Das heißt Ihr Ansehn schlecht bewahret.

Hamster.

Von solchen Grillen bin ich fern ;

Denn, Kind', wer mir die Sorgen ersparet,  
Dem lass' ich auch die Ehre gern.

Rosalie.

So bin ich verloren! so muß ich sterben!

Hamster.

Ach Poffen! ich weiß wie sich das gibt.

Ich kam um deine Mutter zu werben,

Da war sie auch schon längst verliebt.

Was half's? sie mußte sich drein ergeben.

Ohnmächtig wurde sie am Altar!

Und sieh, doch führen wir ein Leben,

Wie unser erstes Alternpaar.

Der arme Teufel, den ich vertrieben,

Um den deine Mutter oft geweint,

Schien plötzlich sie nicht mehr zu lieben,

Und wurde dagegen mein bester Freund.

Drum sey du immerhin getroster,

Es gibt sich alles in der Welt.

Rosalie.

Auch Liebe? nein! ich geh' in ein Kloster! (ab.)

F ü n f t e S c e n e.

Hamster allein.

Da wäre sie selbst am meisten geprellt.  
 Im Menschenleben gibt es zwey Epochen,  
 Die eine der Phantasie, die andre der  
 Wirklichkeit;  
 Wer in der ersten sich ließ unterjochen,  
 Der hat es in der zweyten oft bereut.  
 Die Erste nur ein Jugendreich der Träume,  
 Da ist das Herz in Ahnung aufgelöst,  
 Bis in der zweyten plötzlich an die Bäume,  
 Die man Schlagbäume nennt, der Kopf  
 sich stößt.

S e c h s t e S c e n e.

Hamster. Frau Hamster.

Hamster (für sich).

Da kommt mein Schlagbaum.

Fr. Hamster.

Da steht die Schnecke!

Schlug nicht die Uhr schon achte? wie?

Sie sollten für meine Hausapotheke  
Schafgarbe sammeln in aller Früh.

Hamster.

Mein Schatz, ich hab' es nicht vergessen,  
Allein ich bin ein wenig matt.

Fr. Hamster.

Wovon?

Hamster.

Das gestrige Abendessen —  
Es bleibt unter uns — ich war nicht satt.

Fr. Hamster.

Man muß am Abend den Magen schonen.

Hamster.

Doch gestern Mittag —

Fr. Hamster.

Paperlapapp!

Hamster.

Mein Schatz, zwey Verchen für drey Personen  
Das scheint mir doch ein wenig knapp.

Fr. Hamster.

Pfuy! schämen Sie sich! wer wird denn immer  
An's Essen denken? das ist so gemein!  
Vom Essen wird der Mensch nur dümmer.

Hamster.

Doch besser dumm als hungrig seyn.

Fr. Hamster.

Was Ihnen heilsam ist, versteh' ich!  
Sie wären ein Kind des Todes, wenn —  
Allein was seh' ich! mein Gott was seh' ich!

Hamster.

Nun, nun, mein Schatz, was sehn Sie denn?

Fr. Hamster.

Da soll man nicht in Ohnmacht fallen!  
Ein Loch im Schlafrock! Thalers groß!

Hamster.

Es ist ein Funken darauf gefallen  
Aus meiner Pfeife, der Deckel war los:  
Ich merkte gar nichts von dem Brande,  
Bis mir es so verdächtig roch,  
Da schnuppert' ich an meinem Gewande,  
Und siehe da hatt' ich schon das Loch.

Fr. Hamster.

Den neuen Schlafrock zu verbrennen!  
Sie Unglücksman, ist das mein Lohn?

Hamster.

Er ist nicht eben neu zu nennen,  
Ich trag' ihn zwanzig Jahre schon.

Fr. Hamster.

Was sind denn lumpige zwanzig Jahre?  
Da sehn Sie dieses stoffne Kleid,  
Das trug meine Mutter am Altare,

Und noch erregt's Bewundrung, Neid,  
 Sie aber, Sie heilloser Verschwender —  
 Zum Bettelstabe bringt's mich noch! —  
 Sie gucken immer nur in den Kalender  
 Und lassen brennen Loch bey Loch.

Hamster.

Nu! nu! mein Schatz —

### Siebente Scene.

Minette. Der Kutscher. Die Köchinn.  
 Der Hausknecht. Die Vorigen.

Minette.

Da bring' ich sie Alle,  
 Den Kutscher, die Köchinn, den Hausknecht auch.

Fr. Hamster.

Es wäre kein Wunder, wenn die Galle  
 Mir plötzlich hemmte der Zunge Gebrauch.

Hamster (für sich).

Dafür ist mir nicht bang.

Fr. Hamster.

Ihr Leute!

Man pug' und fege das ganze Haus,  
 Denn morgen, oder vielleicht noch heute,  
 Gibt's einen großen, prächtigen Schmaus.



Der Kutscher.

Gott sey gedankt, daß wir's erleben!

Die Köchin.

Ist in zehn Jahren nicht geschehn.

Der Kutscher.

Da wird's einmahl zu essen geben!

Der Hausknecht.

Und auch zu trinken Brüderchen.

Fr. Hamster.

Welch' abgeschmacktes Raisonniren!

Stimmt Eure Lusternheit herab.

Meint ihr, ich wolle euch tractiren?

Der Kutscher.

Es fällt doch auch für uns was ab.

Fr. Hamster.

Da haben wir's! in Küch' und Keller

Legt das Gesindel sich auf die Mast,

Und nimmt und nascht von jedem Teller,

Und trinkt und schluckt mehr als der Gast.

Daraus wird nichts! denn hört, ich jage

Den fort, der solch ein Handwerk treibt.

Wir essen selber noch vierzehn Tage

Und länger von dem, was übrig bleibt:

Die Köchin.

Worin soll ich die Speisen kochen?

Da gebt mir einen guten Rath,

Denn meine Töpfe sind alle zerbrochen,  
Kaum Einer hält sich noch im Draht.

Fr. Hamster.

Zerbrochen?

Die Köchin.

Seyd ihr drob verwundert?

Das selige Herrlein wurde gekauft —

Es war im Frühjahr 1800 —

Da habt ihr den letzten Topf gekauft.

Fr. Hamster.

Man muß vom Nachbar Töpfe borgen.

Wer kauft in solcher theuern Zeit?

Jetzt wollen wir den Tisch besorgen,

Die Tafel ordnen.

Die Köchin.

Ich bin bereit.

Fr. Hamster.

Es darf durchaus an gar nichts fehlen.

Die Köchin.

Da laßt mich sorgen. Gebt nur Geld.

Fr. Hamster.

Man muß die leckersten Speisen wählen.

Die Köchin.

Sehr wohl, ich bitte nur um Geld.

Fr. Hamster.

Und an der Zurichtung nichts sparen.

Die Köchin.

Laßt mich nur machen, aber Geld —

Fr. Hamster.

Geld! Geld! und immer Geld! Barbaren!

Ihr wißt daß mir das Wort mißfällt.

Es ist gar keine Kunst zu nennen,

Wenn man nur Alles mit Geld erzwingt.

Die Köchin.

Das Küchenfeuer will nicht brennen,

Wo nicht der Thaler am Herde klingt.

Fr. Hamster.

Das ist die Sprache von euch Leuten,

Ihr braucht nur immer den vollen Sack.

Man kann mit Wenigem viel bestreiten,

Allein mit Kunst und mit Geschmack.

Ich würde zu Kartoffeln rathen,

Die haben wir noch vom vorigen Jahr,

Man kann sie schmoren, kochen, braten,

Sie liefern Käse und Butter sogar.

Auch Kuchen, zu des Festes Ehre,

An Kraftmehl sind Kartoffeln reich;

Man brennt daraus auch schöne Liqueure,

So hat man Speis und Trank zugleich.

Und kurz! wie ich immer zu sagen pflege:

Sie sind einer fürstlichen Tafel Bier.

Und damit geh' sie ihrer Wege!  
 Es darf nichts fehlen, das sag' ich ihr!

Die Köchin.

Sehr wohl. Kartoffeln sollt ihr haben,  
 Als Supp', als Braten, als Dessert. (ab.)

Fr. Hamster.

So danken wir Gott für seine Gaben,  
 Und unsre Gäste verdauen nicht schwer —

(zu dem Kutscher).

Nun, Kutscher, höret was ich sage:  
 Ihr scheint mir eine ehrliche Haut,  
 Drum werd' an diesem Ehrentage  
 Der Kellerschlüssel euch anvertraut.

Der Kutscher.

Dazu mögt ihr wohl Jeden wählen,  
 Und wenn er auch ein Galgenstrick wär.  
 In eurem Keller ist nichts zu stehlen,  
 Kaum ist mein Haferkasten so leer.

Fr. Hamster.

Es ist kein Keller für einen Prasser,  
 Doch Neigen stehn da noch vom Wein,  
 Die füllt mir vollends auf mit Wasser,  
 So werden die Gäste fröhlich seyn.

Wie! trinken ziemt nur frostigen Dichtern,  
 Im Rausch vergießt der Mensch oft Blut.  
 Ehrbare Gäste bleiben nüchtern.

## Der Kutscher.

Nun ja! für Schwindel steh' ich gut. (Ab.)

Fr. Hamster.

Ihr, Hausknecht, weicht mit keinem Schritte  
Von eurem Posten an der Thür.

Es ist eine löbliche deutsche Sitte

In vielen Orten und auch hier,

Daß, wenn die Gäste sich satt gegessen,

Beym Weggehen sie fein blank und bar

Das zu bezahlen nicht vergessen,

Was freylich zu Hause wohlfeiler war.

Da stehn die Bedienten mit krummen Händen,

Und stecken für sich das Trinkgeld ein!

Bey mir soll man so nicht verschwenden,

Was ihr bekommt — hört ihr? — ist mein.

So wird viel Zank und Streit vermieden,

Die losen Reden, die ihr führt,

Wenn ihr die Gäste, — unzufrieden

Mit eurem Trinkgeld, kritisirt.

Last euch an eurem Lohne genügen;

Und werdet ihr, trotz eurer Pflicht,

Um einen Heller mich betrügen,

So treff' euch Gottes Strafgericht!

Hausknecht (brammend).

Ich mein', es hat mich schon getroffen,

Als mich der Teufel hierher geführt. (Ab.)

Fr. Hamster.

Von dir, Minette, will ich hoffen,  
 Du werdest, wie es sich gebührt,  
 Das Ganze überschauen und lenken,  
 Den Kaffee kochen zu rechter Zeit,  
 Die Tassen fein halb voll nur schenken,  
 Nicht überladen mit Süßigkeit.  
 Begehrt ein dreister Gast noch Zucker,  
 So magst du scherzend ihm vertrau'n,  
 Daß Negerclaven, arme Schlucker,  
 Im Schweiß des Angesichts ihn bau'n.  
 Wird man die Speisen vom Tische räumen,  
 Und die Bouteillen mit Resten von Wein,  
 O Kind! da mußt du nicht versäumen  
 Von Argus hundert Augen zu leih'n!  
 Der Wein wird wieder zusammen gegossen,  
 Und, wie in Spanien längst geschah,  
 In einen Topf die Speisen verschlossen,  
 Das gibt eine Olla potrida.

Minette.

Sie wissen doch, nach jegiger Sitte  
 Wird gegen Abend auch Thee begehrt?

Fr. Hamster.

Ach Kind! den Thee hat uns der Britte  
 Zu unserm Verderben trinken gelehrt!  
 Den lieben Nächsten zu verlästern,

War freylich immer der Gebrauch;  
 Doch hatten wir sonst nur Kaffehschwestern,  
 Jetzt hat der Thee sein Kränzchen auch!  
 Nun, nun, den Meinigen soll man loben.  
 Ich muß dir sagen, den kauf' ich nie,  
 Aus jedem Laden hohl' ich Proben —  
 Die hab' ich umsonst — und mische sie.  
 Du nimmst von dem, den, unverschlossen,  
 Zum Trocknen ich auf's Fenster trug.

Minette.

Der ist schon zweymahl aufgegosseu?

Fr. Hamster.

Thut nichts, er ist noch stark genug.  
 Gib Acht, wird etwa Rhum begehren  
 Zum Thee ein unverschämter Gast,  
 So mußt du gar nicht darauf hören,  
 Die neue Mod' ist mir verhasst.  
 Der Rhum ist theuer und auch schädlich,  
 Steigt nur zu Kopf' und macht ihn schwer.  
 Jetzt geh', sey wachsam, flink und redlich  
 Und — rufe meine Tochter her.

Minette (ab).

Fr. Hamster (zu ihrem Manne).

Sie aber werden nicht vergessen,  
 Dem Alter ziemt die Mäßigkeit:  
 Wenn Sie von einer Schüssel essen,

So ist das löblich und gescheid,  
 Und lassen Sie das Nöthigen bleiben,  
 Daß ungenirt der Fremde sey.  
 Brotkugeln dreh'n, die Krume zerreiben,  
 Ist eine gottlose Spielerey.  
 Mit Gottes Gaben sich werfen und necken  
 Ist Sünd' und schlecht' Ökonomie;  
 Und machen Sie mir keine Flecken  
 Auf's reine Tischtuch, hören Sie?

Hamster.

Mein Schatz, wer wird denn bey uns speisen?

Fr. Hamster.

Rosalien's Bräutigam.

Hamster.

So, so!

Fr. Hamster.

Er kommt noch heute.

Hamster.

Wie mag er heißen?

Fr. Hamster.

Davon hernach. — Jetzt apropos!

Ich habe Rosalien rufen lassen,

Ihr zu verkünden was sie soll.

Die Mädchen machen bisweilen Grimassen,

Ihr Kopf ist von Romanen voll,

Drum nehm' ich sie in die Herzensklemme



Des mütterlichen Unterrichts:

Geh'n Sie indessen und suchen Schwämme,  
Die schmecken gut, und kosten nichts.

Hamster.

Sehr wohl, mein Schatz, doch ich verstehe  
Mich auf die gift'gen Pilze schlecht.

Fr. Hamster.

Sie müssen's lernen.

Hamster.

Nun, ich gehe,

Und sterben wir Alle — mir ist's auch recht. (us).

### Achte Scene.

Fr. Hamster allein.

Mir auch, denn ist der Mensch gestorben,  
So ist er aller Sorgen quitt;

Nur Schade! was er auf Erden erworben,  
Das nimmt er unter die Erde nicht mit.

Vom Bettler bis zum Potentaten

Mit Schaudern Jeder vom Sarge spricht,

Allein gepolstert mit Ducaten

Wär' auch ein Sarg so übel nicht.

Neunte Scene.

Rosalie. Frau Hamster.

Rosalie (schäktern).

Minette kam mir anzufagen —

Fr. Hamster.

Ganz recht. Du sollst — tritt näher, Kind —  
Dein Ehrenstündlein hat geschlagen:  
Heirathen sollst du.

Rosalie.

So geschwind?

Fr. Hamster.

Merk auf! in nuce will ich lehren,  
Das heißt zu Deutsch, in einer Nuß,  
Warum eine Jungfrau in allen Ehren  
Ein Thier, das Mann heißt, nehmen muß.  
Gott schuf die Welt vor alten Zeiten,  
Zuletzt vom Mann' ein Exemplar;  
Und das schien freylich anzudeuten,  
Daß Gott schon etwas müde war.  
Denn als er sein Geschöpf beaugte,  
Da fehlte dieß, da fehlte das,  
Und an dem ganzen Manne taugte  
Nur eine einz'ge Ripp' etwas.  
Die 'wurd' ihm auch noch weggenommen,

Und eine Frau daraus gemacht,  
 So sind wir später zwar gekommen,  
 Allein geschaffen mit mehr Bedacht;  
 Und zu der Frau'n gerechtem Lobe  
 Bemerk't man auf den ersten Blick:  
 Der Mann war nur ein Stück zur Probe,  
 Wir aber sind das Meisterstück,  
 Begabt, gerüstet mit allen Waffen,  
 Die uns Natur und Kunst verleih'n.  
 Die Männer wurden nur geschaffen,  
 Gleichsam ein roher Klotz und Stein,  
 Daß wir an dem die Kräfte üben,  
 Vor Allem das Regierungstalent.

Rosalie.

Ich meinte sonst, wir müßten sie lieben  
 Fr. Hamster.

Nun ja, was man so lieben nennt.  
 Es kann uns mancherley gefallen,  
 Es läuft uns mancherley in's Neg,  
 Doch lieben wir uns selbst vor Allen,  
 Das ist das erste Naturgesetz.  
 Die Männer sind aus der Art geschlagen,  
 Sie maßen jetzt gar viel sich an,  
 Drum soll ein kluges Mädchen fragen:  
 Wer ist denn nun der beste Mann?  
 Doch wohl nicht der, der viel zu denken,

Wohl gar zu handeln sich erlaubt?  
 Die Zügel selbst versucht zu lenken  
 Und sich den Herrn der Schöpfung glaubt?  
 Nein, Kind, so ist's noch nie gelungen.  
 Den wähle, wenn du weise bist,  
 Der noch, wie sich's gebührt, durchdrungen  
 Von seiner wahren Bestimmung ist;  
 So eine von den Pantoffel-Seelen,  
 Die unser Joch, fein stille trägt,  
 Und auf den Knieen, gleich Kamehlen,  
 Empfängt was man ihm auferlegt;  
 Der, das Decorum zu bewahren,  
 Im Schlafrock nie dein Zimmer betritt,  
 Und, will die Frau spazieren fahren,  
 Den Kutscher fragt: nimmt sie mich mit?

Rosalie.

Ich sollte einen Mann mir nehmen,  
 Der böser Laune Ziel und Spiel?  
 Da müßt' ich vor der Welt mich schämen,  
 Das wär' ein lästiges Gefühl.

Fr. Hamster.

Gefühl? vor allen Dingen fühle,  
 Daß Geld das große Triebrad ist,  
 Durch welches Wasser auf jede Mühle  
 Im dürresten Sommer sich ergießt.  
 Nur Geld, mein Kind, schwellt alle Segel,

Geld adelt auch den Antichrist!  
 Da nun der Ebstand in der Regel  
 Ein immerwährender Kriegsstand ist,  
 Im Krieg' ein ganzes Volk in Masse  
 Nicht ohne Geld zu siegen vermag,  
 So nimm vor allen Dingen die Casse  
 Gleich nach der Hochzeit in Beschlag.  
 Es wird nur leeres Stroh gedroschen,  
 Wo einer Frau die Casse fehlt,  
 Und sie dem Manne jeden Groschen  
 Nicht ängstlich in die Tasche zählt.  
 Fein knapp gehalten die Eheherren.  
 Nur ja kein Clubb, kein Kaffehaus!  
 Nur immer bedacht sie einzusperrn,  
 Sonst schlagen sie hinten und vorn hinaus.  
 O daß im Codice Carolino  
 Kein Strafgesetz die Clubbs verbeut!  
 Denn wisse, Kind, so ein Casino  
 Ist stets ein Grab der Häuslichkeit.

Rosalie.

Es sorge die Gattinn, sollt' ich meinen,  
 Daß Freud' im Hause man nicht vermisst,  
 Und daß der Gatt' im Kreis der Seinen  
 So Clubb als Karten gern vergißt.

Fr. Hamster.

Dann haben die Männer oft wunderliche

Liebhabereyen und Begehr,  
 Sie kaufen Bücher, Kupferstiche,  
 Und was dergleichen Zeugs noch mehr.  
 Ist Alles unnütz, Alles eitel,  
 Ein Buch bleibt immer nur Papier;  
 Drum halte du den Knopf auf den Beutel  
 Und kaufe Leinwand dafür.  
 Er sey der Weise in der Tonne,  
 Dem genügte schon die hohle Hand;  
 Genieße du indeß die Wonne  
 Von einem Schrank voll Leinwand.  
 O welch' ein köstlicher Schmuck der Wände,  
 Wenn Schrank bey Schrank weit auf sich thut,  
 Wo Stück bey Stück der Fleiß der Hände  
 Aus Holland und Westphalen ruht!  
 Was sind dagegen bedruckte Blätter  
 Mit todtem Weisheitskram gefüllt?  
 Die dicken bestaubten Bücherbreter  
 In graue Tabakswolken verhüllt?  
 Am Schreibtische möge der Mann verrosten,  
 Man lass' ihn lesen so viel er will,  
 Doch ohne Bücher, denn Bücher kosten  
 In unsern Tagen gar zu viel! —

So folge nun der Mutter Lehren,  
 Und zapple nicht im Ehstands-Netz,  
 Und laß dich nicht so leicht bethören

Durch ein empfindelndes Geschwäg!  
 Der beste Mann soll der dich dünken,  
 Der, still und fromm, nicht brummt, nicht sorgt,  
 Sich mäßig verhält in Essen und Trinken,  
 Viel schläft und, wenn er wacht, gehorcht.

Rosalie.

Ach liebe Mutter! ich müßte verschmachten,  
 Hätt' ich ein Murmelthier gewählt!  
 Denn kann ich meinen Mann nicht achten,  
 So bleib' ich lieber unvermählt.

Fr. Hamster.

Ey seht doch! welch' ein Kezer-Glaube!  
 Doch mit den Jahren, wo bleibt der Trost?  
 Willkommen ist der Mann mit der Haube,  
 Gleich viel, ob Engel oder Klotz.  
 Genug, Mamsellchen, hast du Ohren,  
 So leihe der Vernunft Gehör;  
 Ich habe dir einen Mann erkoren,  
 Jung, reich und dumm — was willst du mehr?  
 So einer steht nicht an jeder Ecke.  
 Ich kenn' ihn zwar nicht von Person,  
 Wohl aber den Vater, den alten Quecke,  
 Den hört' ich rühmen vor Jahren schon.  
 Zwar nannt' ihn einst die Welt Kornjude;  
 Das galt ihm gleich, er zahlte bar;  
 Klein fing er an mit einer Bude,

Jetzt hat er ein prächtiges Comtoir.  
 Jetzt wird kein Spott ihn mehr belasten,  
 Und stammt er auch von Abraham,  
 Hat man das Geld nur erst im Kasten,  
 So fragt Niemand woher es kam;  
 Denn immer besitzen reiche Leute  
 Verstand und Tugend, Herz und Geist.  
 Kurz, ich erwarte den Sohn noch heute,  
 Vorgestern ist er abgereist.  
 Geh' Kind, du kennst nun meinen Willen —

Rosalie.

Ach Mutter!

Fr. Hamster.

Und wirst gehorsam seyn.

Rosalie.

Ich darf — ich kann ihn nicht erfüllen!  
 Denn ach! mein Herz ist nicht mehr mein! (ab).  
 Fr. Hamster allein.

Ihr Herz? Pah! Declamationen!  
 Wir steh'n nicht auf dem Theater hier.  
 Man geb' mir nur ein Paar Millionen,  
 So kauf' ich alle Herzen dafür (ab).

(Ende des ersten Actes.)



---

## Fünfter Act.

---

### Erste Scene.

Rosalie. Minette.

Rosalie.

O sprich Minette, wie wird das enden?

Minette.

Mit einer Heirath auf jeden Fall.

Wir wollen die Seufzer nicht verschwenden

Wie eine klagende Nachtigall.

Uns führt, trotz stürmischem Gewässer,

Gott Amor seinem Hafen zu.

Rosalie.

Die Mutter kommt nicht —

Minette.

Desto besser!

Rosalie.

Der Vater schläft —

Minette.

Angenehme Ruh'!

Rosalie.

Der junge Quecke —

Minette.

Ging zum Teufel.

Rosalie.

Sein Vater —

Minette.

Packt schon wieder ein.

Rosalie.

Und wo bleibt Flammberg?

Minette.

Ohne Zweifel

Wird er jetzt auch nicht müßig seyn.

Er tummelt sich auf dem Zauberrosse,

Trabt lustig, wenn der Gaul auch stößt,

Wir sitzen in einem Feen-Schlosse

Und warten, bis man uns erlöst.

Rosalie.

Dein Schloß liegt mitten in einer Steppe,

Vor der dem kühnsten Wandrer graut.

Minette.

Ich höre Stiefeln auf der Treppe —

Ein Säbel klappert — aufgeschaut!

Zweyte Scene.

Flammberg. Die Vorigen.

Flammberg.

Da bin ich wieder.

Minette.

Schon lang' erwartet.

Flammberg.

Es gab zu thun, es galt Verstand;

Doch nun ist Alles abgekartet,

Mein Oheim ließ mir freye Hand,

Ich mache dem Feind ein wenig bange,

Ich darf ihm auch ein Näschen dreh'n,

Wenn ich die schöne Braut erlange,

So will er durch die Finger seh'n.

Rosalie.

Nur keine Gewalt, nur Alles schicklich.

Flammberg.

Ein wenig Angst, die schadet nicht.

Es preiß am Ende Mama sich glücklich,

Wenn Sie den Segen über uns spricht.

Rosalie.

Wo ist sie?

Flammberg.

Ihres Vornes Feuer

Hat nach dem Herzen mir gezielt,  
 Doch manches kleine Abenteuer  
 Hat ihre Gluth schon abgekühlt.  
 Am Markte stand ein Korb mit Nüssen,  
 Den streifte sie und warf ihn um,  
 Und hat ihn richtig bezahlen müssen,  
 Da machte schon der Schmerz sie stumm.  
 Cavallerie zog durch die Straßen,  
 Da ward ihr Kleid bespritzt, durchnäßt;  
 Beym General sie vorzulassen,  
 Ward ihr ein Trinkgeld abgepreßt;  
 Heimkehrend fängt es an zu regnen,  
 Da trifft sie gar das Mißgeschick,  
 Dem Artillerie-Train zu begegnen,  
 Sie kann nicht vorwärts, nicht zurück,  
 An einer Lafette bricht eine Schraube,  
 Da macht die ganze Colonne Halt!  
 Indessen der Regen von ihrer Haube  
 Den Nacken hinunter fein naß und kalt —

Rosalie.

Geschwind den Regenschirm, Minette!

Flammberg.

Zu spät, sie folgt mir auf dem Fuß.

Minette.

Und über uns kommt nun, ich wette,  
 Die Traufe von dem Regenguß.

Dritte Scene.

Frau Hamster. Die Vorigen.

Fr. Hamster.

Ey sieh! noch immer hier?

Flammberg.

Zu dienen.

Fr. Hamster.

Jetzt aber bring' ich Ihren Paß,  
Den Laufpaß nähmlich bring' ich Ihnen.

Rosalie.

Ach liebe Mutter! Sie sind so naß —

Fr. Hamster.

Was kummert's dich? — Eine Sauve-Garde  
Schickt mir der General in's Haus;  
Ein Kerl mit einer Hellebarde,  
Der treibt mir hier die Teufel aus.

Rosalie.

Die Kleider wechseln sollten Sie eilig —

Fr. Hamster.

Halt's Maul! ich komme vom General,  
Viel kosten wird die Garde freylich,  
Dafür verkauf' ich deinen Shawl.

Rosalie.

In Gottes Nahmen! nur verkälten  
Soll meine gute Mutter sich nicht.

Fr. Hamster.

Halt's Maul! und sollt's ein Fieber gelten,  
 Ich frier' und thue meine Pflicht.  
 Wer Zucker will vor Fliegen bewahren  
 Und Mädchen vor den jungen Herrn,  
 Der muß an Kiegel und Schloß nicht sparen  
 Und auch das Schlüsselloch versperr'n.

Flammberg.

Ein Mann ist aber nicht gefährlich,  
 Wenn er es treu und ehrlich meint.

Fr. Hamster.

Wo sind die Männer treu und ehrlich?  
 Ein Mann ist niemahls was er scheint.  
 Das Spielwerk ihrer Phantasien  
 Oft fordern sie es mit großem Geschrey,  
 Und haben sie endlich es erschrieen,  
 I nu, dann brechen sie es entzwey.  
 Nicht Liebe macht die besten Ehen;  
 So manches Paar ist mir bekannt,  
 Dem erst nach langen Herzens-Wehen  
 Der Hymenstempel offen stand;  
 Nun hing der Himmel voll Geigen und Flöten,  
 Doch Flitterwochen sind bald vorbey;  
 Auf unserm jämmerlichen Planeten  
 Gibt's keine Ehestandspolizey,  
 Der Mann beginnt herum zu streichen,

Das junge Weibchen bleibt allein,  
 Und muß, Ariadnen zu vergleichen,  
 Umsonst nach ihrem Theseus schrey'n;  
 Auf kahlen Felsen Gott befohlen  
 Saß die Prinzessin Lobesan,  
 Und kam nicht Bacchus sie zu hohlen,  
 Sie saße noch im Ocean.  
 Drum ist die weiseste der Lehren,  
 Daß man auf's Bare sieht und hält;  
 Denn muß die Frau den Mann entbehren,  
 So nu, so bleibt ihr doch sein Geld (ad).

Minette.

Man soll kein Gift aus Rosen saugen,  
 Doch leider ist's nur allzuwahr,  
 Daß schon die Liebhaber wenig taugen,  
 An Männern ist kein gutes Haar.

Flammberg.

Denkt auch Rosalie so trübe?

Minette.

Die hat sich auf's Gefühl beschränkt.  
 Das ist ja eben in der Liebe  
 Das Unglück, daß man gar nicht denkt.

Rosalie.

Minette will zur Unzeit scherzen.

Minette.

Hab' ich denn etwa Unrecht? wie?

Die Liebe hat einen Pallast im Herzen,  
 Ein Lustschloß in der Phantasie:  
 Da spinnt sie ihre goldnen Netzen;  
 Doch wo Vernunft den Szepter hält,  
 Besitzt sie nicht das kleinste Plätzchen —  
 Herz — Phantasie — sind ihre Welt!

Flammberg.

Und eine schöne Welt, voll Blüten!

Minette.

Die wolle der Himmel gnädialich  
 Vor Wurm und Mehlthau stets behüthen!

Flammberg.

Das wird er.

Rosalie.

Schweig, du ärgerst mich.

### Vierte Scene.

Hans Quecke. Die Vorigen.

Flammberg.

Sieh da, mein tapferer Recrute  
 Mit Ober- und Untergewehr tritt ein.

Hans.

Was tapfer! mir ist erbärmlich zu Muthe,  
 Ich soll hier eine Saufgarde seyn.



Minette.

Ha! ha! die Wahl ist gut getroffen.

Hans.

Ich sage schlecht. Hans Quecke hat  
In seinem Leben nicht gesoffen.

Flammberg.

Glück auf zur ersten Heldenthat!

Hans.

Ein armes Menschenkind so zu quälen —

Flammberg.

Wie lautet die Ordre? laß doch seh'n.

Hans.

Da wo der Herr Lieutenant es befehlen,

Da soll ich gleichsam Schildwach' steh'n,

Und thu' ich das nicht unverdrossen,

So stellt man mich vor's Kriegsgericht —

Am Ende werd' ich gar erschossen,

Ach Gott! das überleb' ich nicht!

Minette.

Es stirbt ja nur der Leib hienieden,

Die Seele fährt in's Himmelreich.

Hans.

Laßt mir nur den Leib zufrieden,

Die arme Seele schenk' ich euch.

Flammberg.

Pfuy! braver Quecke! du solltest dich schämen.

Nur-frischen Muth, es wird schon geh'n.  
 Du hast nichts weiter in Acht zu nehmen  
 Als hier vor dieser Thür' zu steh'n,  
 Und keinen da hinein zu lassen,  
 (Bey Seite) Hier gilt nur Amors Entreebillet,  
 (Laut) Und macht dir einer zu viel Grimassen.  
 So zeig' ihm nur das Bayonnet.

Hans.

Wenn's weiter nichts ist, Poß Todtengräber!  
 Wer nicht linksüm die Nase schwenkt,  
 Den kizl' ich zwischen Lung' und Leber,  
 Daß er zeitlebens an mich denkt.

Flammberg (zu Rosalien).

So folge mir nun auf dein Zimmer.

Rosalie.

Wir beyd' allein? es wird schon Nacht.

Flammberg.

Wir haben Mondenschein —

Rosalie.

Desto schlimmer!

Flammberg.

Wir werden von diesem Helden bewacht.

Rosalie.

Das gäb' am End' ein Hohngelächter.

Flammberg.

Nur freundlich kosen wollen wir,

Minette sey unser Ehrenwächter,  
Der Bräutigam steht vor der Thür.

Rosalie.

Wohlan! (zu Minetten) Du gehst mir nicht von  
der Seite.

Minette.

Ich schütze der Unschuld Heiligthum.

Flammberg.

O tapfrer Quecke! du wirst heute

Dir Ruhm erwerben, ew'gen Ruhm!

(Alle dreye ab in Rosaliens Zimmer).

---

### F ü n f t e S c e n e.

Hans Quecke allein.

Ey ja, wenn's eine Bratwurst wäre,  
Doch das verdammte Bayonnet —  
Was hat denn unser eins von der Ehre?  
Die macht mir keinen Hammel fett.  
Schlafmützen sind besser als Pickelhauben,  
Eine Kugel ist kein Zwirnsknaul,  
Es fliegen nimmer gebratne Tauben,  
Wohl aber Kugeln einem in's Maul.  
Da steht und brummt so eine Kanone,  
Und eh' sich unser einer bückt,

Hat sie mit ihrer eisernen Bohne  
 Mir schon ein Beinchen abgezwicket.  
 Gibt endlich, nach langem Blutgeschröpfe,  
 Der Friede bessern Zeitvertreib,  
 So regnet's Kränze auf die Köpfe,  
 Doch keine Suppe in den Leib. —

Man soll stets hinter dem Feinde laufen  
 Und niemahls vor ihm, das ist dumm;  
 Man soll sich schießen, schlagen, raufen  
 Und nicht einmahl recht wissen warum;  
 Man soll marschiren, im Rothe patschen  
 Und hungern — das ist nichts für mich —  
 Horch! war mir's doch als hört' ich Klatschen —  
 Ich glaube gar sie küssen sich?  
 Ey nun, das soll mich nicht betrüben,  
 Das bringt mich vor kein Kriegsgericht;  
 Klatscht ihr nur immer nach Belieben,  
 Von einem Kusse stirbt man nicht.

---

### S e h s t e S c e n e .

Hamster. Der alte Quecke. Hans Quecke.

Quecke.

Mein werther Herr Doctor, laßt euch sagen,  
 Ihr seyd auf einer falschen Spur:

Zu Kreuze kriechen und Kreuze tragen,  
 Das macht die Weiber schlimmer nur.  
 Denn ihre Köpfe —

Hamster.

Die sind freylich —

Quecke.

Sind, wie bey'm Flachs, nur Überfluß,  
 Weßhalb man fleißig und getreulich  
 Sie durch die Hechel ziehen muß,  
 Auf daß die Köpfe herunterspringen,  
 Dann spinnt sich's erst zu Leinewand;  
 Drum Sorge man vor allen Dingen  
 Für gute Hecheln im Ehestand.  
 Drauf los gehechelt frisch und freudig,  
 So lange noch ein Köpfschen dran,  
 Das macht am Ende so geschmeidig,  
 Daß man's um Finger wickeln kann.

Hamster.

Das Hecheln würde mir schlecht bekommen,  
 Ich sitz' in meinem Kämmerlein  
 Und habe mir eine Frau genommen,  
 Um aller Sorgen quitt zu seyn.  
 Die Suppe Mittags auf dem Tische,  
 Das Meerschaumköpfschen niemahls leer,  
 Ein Gläschen Bier, das mich erfrische,  
 Was will der Mensch? was braucht er mehr?

Ist ein Minister denn gescheiter,  
 Der sich am Ruder lang ergeht?  
 Am Ende weiß er doch auch nichts weiter  
 Als daß er sich in Ruhe setzt.

Folglich, Herr Quecke, so klug und weise,  
 Als so ein Herr am Ende wird,

Hab' ich den Wagen zur Lebensreise  
 Gleich anfangs klüglich angeschirrt.

Quecke.

Also Frau Hamster lenket den Wagen?

Die Reise wird nicht ergeßlich seyn:

Früh fahrt ihr aus mit leerem Wagen

Und Abends kehrt ihr hungrig ein.

Das nennt ihr Glück? das nennt ihr Ruhe?

Hamster.

Je nun, es rollt nicht immer fort,

Doch Jeden drücken seine Schuhe,

Den Einen hier, den Andern dort.

Quecke.

Nun meinetwegen! ich kann schweigen,

Was kümmert's mich, wie's um euch steht?

Nur einmahl solltet ihr doch zeigen

Die männliche Autorität.

Ich war bey meinem Advocaten,

Der spricht: was Tante Lobesan

Der Nichte vermacht — zehn tausend Ducaten —

Das geht die Frau Mama nichts an;  
 Sogleich damit herauszurücken  
 Sey schuldig — meint der Advocat —  
 Wenn, mit dem Brautkranz sich zu schmücken,  
 Die Mamsell Tochter beschloffen hat.

Hamster.

Hört! meiner Frau Geld abzupressen —  
 Sie zählt sich zu dem Hamster-Geschlecht —  
 Das hält verzweifelt schwer — indessen,  
 Wenn's euch gelingt, mir ist's auch recht.

Quecke.

Mit Richters Hülfe wird's gelingen.

Hamster.

Ich höre zu und schweige still.

Quecke.

Wir müssen nur vor allen Dingen  
 Die Tochter fragen, ob sie will?

Hamster.

Fragt sie, ich habe nichts dagegen.

Quecke.

So zeigt mir nur ihr Zimmer.

Hamster.

Hier.

Quecke.

Poh tausend! da steht ja mit Flint' und Degen

Mein liebes Händchen vor der Thür,  
So barsch als woll' er den Goliath morden.

Hans.

Hört Vater, sprecht mit Höflichkeit;  
Ihr seht, ich bin ein Hans geworden,  
Drum laßt das Händchen nun bey Seit.

Quecke.

Nu, nu, wie doch im Kopf der Nagel  
Sich gleich zur Uniform gesellt!  
Was machst du da?

Hans.

Pos alle Hagel!  
Ich bin als Saufgarde hergestellt.

Quecke.

Sey ruhig, du wirst nicht länger stehen,  
Als deiner Braut belieben mag.  
Ich will so eben zu ihr gehen  
Und wir bestimmen den Hochzeittag.  
Dann lösen wir dich mit ih ren Ducaten,  
Und für der geizigen Mutter Groll  
Wird auch die Zeit schon Mittel rathen —

(Er will hinein).

Hans. (hält ihm das Bayonnet vor).

Drey Schritt vom Leibe!

Quecke.

Bist du toll?



Hans (schlachzend).

Das Herz will mir im Leibe brechen —

Quecke.

Du greinst? hat dich der Alp gedrückt?

Hans.

Ich muß ja meinen Vater erstechen.

Quecke.

Du mich erstechen? bist du verrückt?

Hans.

Herzliebster Vater laßt euch sagen:

Mein Bayonnet, kommt ihr zu nah',

Muß ich durch eure Rippen jagen.

Quecke.

Durch meine Rippen!

Hans.

Ja Papa.

Quecke.

Soll ich mich ärgern? oder lach' ich?

Hans.

Der Lieutenant ist bey meiner Braut.

Quecke.

Und den bewachst du?

Hans.

Den bewach' ich.

Quecke.

Du bist ein Esel!

Hans.

Nicht so laut!

Wollt' ich den Ungehorsam wagen,  
 So schößen sie mich todt, ja mich!  
 Und geht's doch einmahl an den Kragen,  
 Poß Miekchen! lieber ihr als ich.

Quecke.

Und wenn der Lieutenant unterdessen  
 Mit deinem Mädchen Arm in Arm —

Hans.

Na, na, er wird sie auch nicht fressen.

Quecke.

Du bist ein Kerl, daß Gott erbarm'!  
 Wie eine chinesische Pagode!  
 Bist auch wie der, zum Pantoffel verdammt;  
 Da ärgert sich unser einer zu Tode!  
 Hoh! euch der Teufel allesammt! (ab).

Hamster.

Wozu die alten Fechterstreiche?  
 Pantoffel hin, Pantoffel her,  
 Es lebt im ganzen deutschen Reiche  
 Kein Mann, der nicht auch drunter wär';  
 Zwar lassen's die Weiber nicht immer spüren,  
 Ihr Wille scheint des Gatten Wahl,  
 Doch die den Pantoffel mit Sanftmuth führen,  
 Das sind die schlimmsten mannichmahl.

Siebente Scene.

Frau Hamster. Die Vorigen.

Fr. Hamster.

Aha! schon ist versprochner Massen  
Die Sauve-Garde aufmarschirt.

Hamster (bey Seite).

Die wird in die Posaune blasen,  
Wenn sie erfährt was hier passirt.

Fr. Hamster.

Nun darf sich Niemand unterfangen!  
Der Lieutenant räumte schon den Platz.

Hamster.

Er ist zu unsrer Tochter gegangen.

Fr. Hamster.

Wie! was! in's Zimmer?

Hamster.

Ja mein Schatz.

Fr. Hamster.

Das litten Sie? wohl gar Ihr Wille?

Hamster.

Er war schon bey ihr als ich kam.

Fr. Hamster.

Und dieser Maulaff —

Hamster.

Stille! stille!

Es ist Rosaliens Bräutigam.

Fr. Hamster.

Was? Musje Quecke?

Hans.

Fein ehrerbietig!

Fr. Hamster.

Was will der Musje Quecke hier?

Hans.

Mama, ich bin eben nicht hochmüthig,  
Doch den Musje verbitt' ich mir.

Fr. Hamster.

Er seht doch! wirklich? darf man fragen  
Was denn Herr Quecke geworden ist?

Hans.

Das will ich der Frau Mama wohl sagen:  
Ein Brand-Raketen-Artillerist.

Fr. Hamster.

Und diesen Helden aus der Scheune

Gibt man als Sauve-Garde mir?

Es läuft ja vor dem Spindelbeine

Nicht eine Kaze von der Thür.

Den soll ich bezahlen? den soll ich füttern?

Nicht einen Bissen schimmlicht Brot!

Hans.

Es hat doch mit den Schwiegermüttern  
Ein jeder seine liebe Noth.

Fr. Hamster.

Ist das nicht um sich todt zu lachen?  
Hans Dampf, der Bräutigam, steht da,  
Den Nebenbuhler zu bewachen.

Hans.

Nun hab' ich's satt, Frau Schwiegermama.

Fr. Hamster.

Den Unfug will ich bald zerstören.  
Fort da! (sie will ihn wegschieben.)

Hans (mit eingelegtem Bayonnet).

Halt! halt! es wird nichts draus.

Fr. Hamster.

Was? Mensch! er will mir wohl verwehren  
Mein eignes Zimmer? mein eignes Haus?

Hans.

Im Dienste treibt man kein Gespötte.  
Es ist ja nicht mein Eigensinn;  
Ich läge ja lieber in meinem Bette,  
Als daß ich hier Saufgarde bin.  
Meint ihr, man dürfe raisonniren,  
Wenn man den Rock trägt? spart die Müh,  
Denn ich, Hans Drecke, muß Ordre pariren.

Fr. Hamster.

Und diese Ordre, wie lautet sie?

Hans.

Wer sich erdreistet diese Schwelle

Betreten zu wollen, Mann oder Weib,

Dem stößt die Schildwach auf der Stelle

Das spitze Ding da in den Leib.

Fr. Hamster.

Der Kerl ist rasend.

Hans (stennend).

Ach Gott! ich hasse

Kein Kind, und tödte keine Maus,

Doch eh' ich mich erschieszen lasse,

Ermord' ich lieber das ganze Haus.

Fr. Hamster.

Soll ich auf meine Tochter lauern,

Bis ihr zu kommen von selbst gefällt?

Hans.

Es wird ja auch nicht ewig dauern,

Es endigt Alles in der Welt.

Hamster.

Ha! ha! ha! ha!

Fr. Hamster.

Was soll das Gelache?

Hamster.

Ist das denn nicht belachenswerth?

Die Mutter hohlt sich eine Wache,  
Damit die Tochter ungestört —

Fr. Hamster.

Sie sind ein Narr, mit Ehren zu melden.

Hamster.

Nu nu, mein Schatz —

Fr. Hamster.

Ich möchte vergehn!

Hamster.

Soll auch die Pressfreiheit nicht gelten,

So kann doch Lachfreiheit bestehn.

Achte Scene.

Die Vorigen. Treuhund als Requisitionskommissär.

Treuhund.

Wird hier gelacht? nichts hör' ich lieber.

Der ist fürwahr ein weiser Mann,

Der, ging' es zehnmahl drunter und drüber,

Beym zehnten Mahl noch lachen kann.

Das Lachen ist eine Gottesgabe,

Und soll ich sterben nach meinem Sinn,

So trage man mich einst zu Grabe,

Weil ich vor Lachen geborsten bin.

Fr. Hamster.

Ey was! es gibt hier nichts zu lachen.

Wer ist der Herr? was will der Herr?

Treuhund.

Ich will es kurz und deutlich machen:

Ich bin ein Requisitions-Commissär.

Wo sich zum Geben die Herzen verstocken,

Da red' ich den Leuten manierlich zu;

Ich heiße Davu — nur nicht erschrocken!

Ich bin ja nicht der große Davu,

Der im Erwürgen und im Plündern

Als einen Meister sich bewies,

Und der den Greisen wie den Kindern

Die Augen nur zum Weinen ließ.

Der heldenmüthige Rahmensvetter,

Mir bleibt er unerreichbar groß!

Ich fluche nur ein Donnerwetter,

Wo Er gleich mit Kartätschen schoß.

Dolch war sein Blick und Gift sein Odem,

Gepanzert gegen die Menschlichkeit,

So setzt' er sich auf deutschem Boden

Ein Denkmahl für die Ewigkeit.

Bei fremden Leiden gräßlich Kühler

War nie ein Herz in Menschenbrust!

Ich bin nur sein unwürd'ger Schüler

Und meiner Schwachheit mir bewußt.



Jetzt hab' ich höflichst anzudeuten:  
 Das Lazareth ist hergebracht;  
 Da fehlt es nun an guten Leuten  
 Zur Krankenpflege bey Tag und Nacht.  
 Ein kleiner Typhus hat sich ergeben,  
 Ansteckend trotz dem Essigrauch,  
 Macht kurzen Prozeß mit Menschenleben,  
 Die Kranken sterben — die Wärter auch.  
 Drum soll ich der Madam berichten,  
 Man ladet in's Spital sie ein,  
 Um zu erfüllen alle Pflichten  
 Von einem edlen Frauenverein.

Fr. Hamster.

Nun höre mir Einer den patigen Affen!  
 Was kümmert mich der Frauenverein?  
 Ich habe nichts damit zu schaffen!  
 Ich werde keine Närrinn seyn.  
 O ja, sie haben mit großen Phrasen  
 Mich auch bereden wollen dazu,  
 Ich schickte sie heim mit langen Nasen,  
 Ich liebe mein Geld und meine Ruh.  
 Gibt's Ehre dabey zu erwerben,  
 So will ich nicht im Wege stehn,  
 Und wollen sie alle am Fieber sterben,  
 Ich kann's in aller Demuth sehn.

Treuhund.

Ich soll Sie aber requiriren,  
Sie werden das Wörtchen wohl verstehn;  
Man hohlt die Leute mit Grenadieren,  
Im Fall sie nicht gutwillig gehn.

Fr. Hamster.

Was? mich? eine Dame? mit Grenadieren?

Treuhund.

Die Ehrenwache kostet kein Geld.

Fr. Hamster.

Ich werde meinen Mann substituiren.

Treuhund.

Der wird beyhm Schanzen angestellt.

Fr. Hamster.

So will ich meine Tochter schicken.

Treuhund.

Die ist zu jung.

Fr. Hamster.

Ich bin zu alt.

Treuhund.

Sie werden im Alter Lorbern pflücken.

Fr. Hamster.

Wer kann mich zwingen?

Treuhund.

Die Gewalt.

Fr. Hamster.

Das wollen wir sehn!

Treuhund.

Ich bin noch nicht fertig.

Nun mach' ich Stummer zwey bekannt:  
Das Lazareth ist gegenwärtig  
Sehr schlecht versehen mit Leinwand;  
Wir brauchen Scharpie, wir brauchen Binden,  
Auch wird nach Hemden stark gefragt;  
Das Alles würd' ich bey Ihnen finden,  
Hat in der Stadt man mir gesagt.

Fr. Hamster.

Bey mir?

Treuhund.

Sie hätten große Schränke  
Und Kisten voller Leinwand,  
Die requiriren wir zum Geschenke  
Und segnen Ihre wohlthätige Hand.

Fr. Hamster.

Und sollte der Henker euch alle hohlen,  
Nicht einen Faden geb' ich heraus.

Treuhund.

Ich thue nur was mir befohlen,  
Ich breche auf — und räume aus.

Fr. Hamster.

Dafür steht dieser wackre Gefelle  
Als meine Sauve-Garde da.

Hans.

Ne, ich bewache nur die Schwelle  
Zu meiner Braut, Frau Schwiegermama.

Fr. Hamster.

Der Dummkopf ließe hier sengen und brennen.

Treuhund.

Da sehn Sie nun, es bleibt keine Wahl.

Fr. Hamster.

Ich mich von meiner Leinwand trennen?  
Nein lieber sterb' ich im Hospital!  
Soll mir ein Geyer die Leber verzehren?  
Ich fordr' euch vor das jüngste Gericht!  
Gemahl und Tochter kann ich entbehren,  
Doch meine Leinwand geb' ich nicht!

Treuhund.

Wenn Sie im Ernst gesprochen hätten,  
So gäb' es wohl ein Mittel noch  
Die schöne Leinwand zu retten —

Fr. Hamster.

Heraus damit!

Treuhund.

Sie würden ja doch

In den Verlust sich leichter fügen,  
 Kam's nur auf Mann und Tochter an?  
 Wir wollen uns mit der Hälfte begnügen,  
 Wir nehmen die Tochter, Sie behalten  
 den Mann.

Fr. Hamster.

Was soll das heißen?

Treuhund.

Das soll heißen:

Der Lieutenannt, der Rosalien liebt,  
 Ist leicht und fröhlich abzuspeisen,  
 Wenn man sie ihm zur Gattinn gibt,  
 Er ist des Herrn Marschalls Neffe,  
 Ein Wort von ihm, so wirkt er aus,  
 Daß keine Zumuthung mehr treffe  
 Sie und Ihr hochgeehrtes Haus.

N e u n t e S c e n e.

Flammberg. Rosalie. Minette. Die  
 Vorigen.

Flammberg.

Das zu verbürgen, bin ich erböthig.

Fr. Hamster.

Ey seht doch! aber ich will es nicht.

Flammberg.

Wohlan! die Leinwand ist nöthig.

Herr Commissär, thut eure Pflicht.

Treuhund.

Sehr wohl: Wir brauchen, gut gemessen,  
500 Ellen zu Scharpie.

Fr. Hamster.

Seyd ihr vom Teufel ganz besessen?

Soll ich denn nackend bleiben? wie?

Treuhund.

Mit Hemden kommen wir leichter zum Ziele,  
300 Ellen sind ausgemacht.

Fr. Hamster.

Meint ihr, ich hätte die Weberstühle  
Von ganz Westphalen in meinem Pacht?

Treuhund.

Nun noch zu Binden 200 Ellen,  
Summa Summarum 50 Stück.

Fr. Hamster.

Die kann er beym Teufel sich bestellen,  
Er Grobian! er Galgenstrick!

Treuhund.

Hartnäckig sind die lieben Damen,  
Die Schlüssel her! nach Kriegsgebrauch!

Fr. Hamster.

Ich fall' in Ohnmacht —

Treuhund.

In Gottes Nahmen.

Fr. Hamster.

Ich sterbe —

Treuhund.

Meinetwegen auch.

Fr. Hamster.

Der reißt die Seele mir aus dem Leibe,

Der meine Leinwand mir nimmt!

Flammberg.

Der letzte Lappen Ihnen verbleibe,

Sobald Ihr Mund mein Glück bestimmt.

Fr. Hamster.

Von solchem Glück die wahre Quelle,

Nach der gesucht wird, kenn' ich schon:

Geb' ich das Mädchen, so folgt auf der Stelle  
Noch eine zweyte Requisition.

Man kennt die Herren Krippenreiter;

Die Erbschaft wird beliebig seyn,

Aussteuer, Brautschmuck und so weiter,

Ein Hochzeitschmaus noch obendrein.

Flammberg.

Ich unterschreibe mit meinem Blute,

Nichts will ich als Rosaliens Hand.  
Auch schick' ich sogleich von meinem Gute  
Zehn Stück der feinsten Leinwand.

Fr. Hamster.

Wie? Leinwand?

Trenhund (leise zu Minetten).

Sie ist gewonnen.

Fr. Hamster.

Die schenken Sie mir?

Flammberg.

Von Herzensgrund.

Fr. Hamster.

Wird denn so fein bey Ihnen gesponnen?

Flammberg.

Man spinnt acht Ellen aus dem Pfund.

Fr. Hamster.

Acht Ellen? ey das läßt sich hören.

Rosalie.

Geliebte Mutter! Sie willigen ein?

Fr. Hamster.

Inu, man muß kein Glück zerstören.

Acht Ellen — das ist wirklich fein. —

Und sonst wird man nichts requiriren?

Flammberg.

Der schönen Tochter Herz allein.



Fr. Hamster (auf Treuhund zeigend).  
Und dieser Herr wird abmarschiren?

Flammberg.

Er wird Verlobungszeuge seyn.

Fr. Hamster (zu Rosalien).

Nun so empfang' meinen Segen,  
Der kostet nichts, den schenk' ich dir.

Rosalie.

Wir werden Sie im Alter pflegen.

Fr. Hamster.

Sehr wohl, doch zahl' ich nichts dafür.

Hamster.

Vergeßt nur nicht den alten Vater,  
Daß er die Hände zusammen legt;  
Ihr wißt, ein Lustspiel auf dem Theater  
Sich immer so zu enden pflegt.

Treuhund.

Zwey Liebende, die auf Rosen wallen,  
's ist eine wahre Götterschau!

Das Requiriren hat mir gefallen,  
Ich requirire mir auch eine Frau.

(Er faßt Minnetten.)

Fr. Hamster.

Die steht ihm herzlich gern zu Diensten.

(Bey Seite.) Da kömmt mir wieder Eine vom  
Brot.

(Laut.) Sie ist erfahren in Schneiderkünsten;  
(Von Seite.) Und essen kann sie — du lieber  
Gott!

Minette.

Mein Freund, um Herzen zu requiriren,  
Zeigt man von Amor ein Patent.

Treuhund.

Du darfst nur meine Augen studieren,  
So deutlich spricht kein Pergament.

Minette.

Die Augen sind leichtsinnige Schwäger,  
Drum von der Lüge niemahls fern.

Treuhund.

Still! still! die Zunge spielt den Rezer,  
Allein das Herz glaubt dennoch gern.

Minette.

Nun topp! Dein Schnurrbart hat überwunden,  
Lieb' und Respect mir eingeflößt.

Rosalie (zu Flammberg).

Ich dein!

Flammberg.

Du mein!

Treuhund.

O selige Stunden!

Minette.

O fröhliche Zukunft!

Hans (schreit).

Abgelöst.

Flammberg.

Recht Bursche! geh' dein Feld zu bauen,

Ich löse dich ab! Marsch in's Quartier!

Nur Unschuld, Liebe und Vertrauen

Sind künftig Sauve-Garde hier.

Hans.

Und meine Braut?

Flammberg.

Die läßt dich grüßen

Und gibt dir heim zu gehn den Rath.

Hans.

Ich werde mich auch nicht drum erschießen:

Nun kenn' ich die Weiber.

Minette.

In der That?

Hans.

Liebäugeln können sie und schwätzen

Und pfeifen wie ein Stiegelik;

Doch sind sie alle nur falsche Ragen!

Da lob' ich mir den alten Spiz.

(Er wirft die Waffen von sich und geht.)

## Fr. Hamster.

Nun Kinder, wenn es nicht spät schon wäre,  
 So gäb' ich euch eine Tasse Thee —  
 Doch lieber noch eine gute Lehre,  
 Empfanget sie statt des Souper:  
 Merkt euch! um Thaler zu gewinnen,  
 Muß man mit Pfennigen beginnen,  
 Denn wer die Pfennige verschmäht,  
 Von guter Wirthschaft nichts versteht.  
 Verachtet stets den eitlen Prahler,  
 Der nur Ducaten wiegt und kennt;  
 Aus Pfennigen werden Groschen und Thaler,  
 Die Pfennige sind das Fundament:  
 Wer, um die Mühe zu verkürzen,  
 Nur schafft, daß Gold sich häufen mag,  
 Sieht oft den Haufen zusammen stürzen,  
 Weil nicht im Grunde der Pfennig lag.  
 Nur langsam, mühsam und beharrlich,  
 So kann ein Bettler nach seiner Art  
 Sich Schätze sammeln, denn reich ist wahrlich!  
 Wer täglich Einen Pfennig spart.

---